

Interessante Ausstellung und Infos zum Wasserschutz bei den Fischern in Gochsen

Verbesserung der Wasserökologie

Von Rainer Köller

Eine Ausstellung im Rahmen des „Aktionstages Neckar und Nebenflüsse“ gab es beim Fischereiverein Gochsen beim diesjährigen Fischerfest. So wollen die Kocher-Fischer die „Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet“ (IKoNE) unterstützen.

Mit der Aktion „IKoNE“ möchte der Bund die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen sowie örtliche und überörtliche Planungen integrieren und koordinieren. Ziele sind die Verbesserung des Hochwasserschutzes und des ökologischen Zustands der Gewässer. Dies soll im partnerschaftlichen Zusammenwirken aller Beteiligten erreicht werden. Jeder soll angesprochen werden. Bürger, Kommunen, Behörden und natürlich auch Vereine wie der Fischereiverein Gochsen.

Vereinsvorsitzender Wilfried Hirschläger war begeistert von der Mitarbeit seiner Vereinsfreunde.

Der umweltbewusste Fischerchef, der Wasserbiologe Dr. Berthold Kappus und andere beschafften Unterlagen. Werner Irsh kümmerte sich um die Exponate und Jochen Endress übernahm die Gestaltung und das Layout.

Projektleiter Frank Meller stellte alles zusammen und so konnten sich die Gäste des Fischerfestes über Flora, Fauna und Zustand des Kochers informieren. Über 20 im Kocher vorkommende Fischarten stellten die Organisatoren vor. Die Gäste erfuhren, dass die Barbe, einst ein Massenfisch im Kocher, wegen der Stausungen nicht mehr genügend Kiesbette zum Laichen hat und inzwischen zu den stark gefährdeten Fischarten gehört.

Der Nichtfischer wusste sicherlich auch nicht, dass die Groppe, der einzige Fisch, der wegen der fehlenden Schwimmblase nicht schwimmen kann, ein Gewässerindikator ist. Wilfried Hirschläger: „Bei schlechtem Wasser ist der fort, bei

gutem Wasser da.“ Aber auch über die Kleintiere und Mikroorganismen berichteten die Gochsener Fischer im Rahmen der „IKoNE“. Wer kennt schon den Bachflohkrebs, den grauen Strudelwurm oder die Kriebelmückenpuppen, die sich im Kocher tummeln? Vielleicht isst der eine oder andere keinen Aal mehr, nachdem er gesehen hat wie ein Aal mit der ekelhaften Blumenkohlkrankheit aussieht.

Passend zum Thema hat Wilfried Hirschläger in diesem Jahr am Fischerfest ein so genanntes Bestandsfischen angesetzt. Die Fänge waren bescheiden. Hirschläger erklärt dies mit der Hitzewelle. Relativ wenige Barsche, Rotaugen und Karpfen gingen an den Haken und in den Köcher der Angler. Beim Bestandsfischen, so der Vereinsvorsitzende, werden über die Größe und das Gewicht mithilfe des Korpulenzfaktors, den jeder Fisch hat, der Ernährungszustand festgestellt. Dieser Ernährungszustand, so lauteten die



Arno Stahl und andere Fischer erklärten beim Fischerfest in Hardthausen-Gochsen den Gästen das Projekt „IKoNE“ und die Ausstellung antiker Angelutensilien. (Foto: Rainer Köller)

ersten Untersuchungen vom Gewässerbiologen Dr. Berthold Kappus, sei bei den Kocherfischen gut.

Allerdings, so Wilfried Hirschläger, herrsche „Alarmstufe ROT“.

„Die Flüsse sind am Ende, die Hitzewelle sorgt für viel zu wenig Sauerstoff in den Gewässern“, erklärt der Vereinschef. Nur eine längere kühle Regenperiode könne helfen.

Im Rahmen der Angler-Ausstellung wurden auch sehenswerte antike Angelutensilien vorgestellt. Die älteste Angelrute stammt aus dem Jahr 1875.